

Liechtensteiner Nachrichten

vormals „Oberrheinische Nachrichten“

Bezugpreis:
Liechtenstein und Schweiz: Jährlich fr. 10.-,
halbjährlich fr. 5.-, vierteljährlich fr. 2.50,
übriges Ausland fr. 15.-, 7.50 und 4.-

Anzeigenpreis:
für Liechtenstein: Die einspaltige Colonne für
10 Rp., Schweiz 15 Rp. Restame das Doppelte.
Wiederholungen erhalten Rabatt nach Tarif.

Amtliches Publikationsorgan für Liechtenstein.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Abonnements nehmen entgegen: sämtliche Postbüreau, die Redaktion (Tel. Nr. 40), die Verwaltung in Vaduz (Tel. Nr. 9, Postfach-Rkonto IX 3089), die Buchdruckerei A. G. in Mels - Inserate nehmen die Verwaltung und die Buchdruckerei in Mels entgegen und müssen spätestens je Dienstag u. Freitag vormittag eingehen. - Druck und Expedition: Organverwalter'sche Buchdruckerei in Mels A. G. (Tel. Nr. 55). Außerliechtensteinische Annoncenregie: Publicitas St. Gallen.

Vom Leser und Zeitungsschreiber.

(Eingekandt.)
Nach Erscheinen einer Nummer sind die Antworten mancher Leser auf die Frage, wie ihnen diese oder jene Nummer gefallen habe, recht interessant und aufschlussreich. Dem einen Leser war das Blatt wieder einmal zu lammstumm, es fehlte an nötigen Kampfegeist und Kampfeifer. Wo waren denn die Hiebe auf die Gegner? Denen soll und muß man doch antworten. Sie wollen es ja so haben. Nein, sagt der Zeitungsmann, es ist nicht notwendig, daß alles in das gleiche Horn in dieser Weise bläst. Mit Streit und Hader, und lebe ein Blatt vorübergehend noch so sehr davon, ist der Menschheit nicht gebiert. Ruhige, vernünftige Entgegnung oder aufklärung nützt mehr und ist nachhaltiger als der Kampf mit giftiger Waischweiber, die ihre Schwächen mit lautem Schreien zu verdecken suchen.

Dem andern Leser war das Blatt wieder zu kämpferisch. Er liebt seine Ruhe und steht auf dem Standpunkt des verachtenden Weltweisen, der neben einer ausgewählten Welt, seinen Gedanken nachwandeln, einherpflügel. Man soll auf die Angriffe, Feindschaft und dergleichen Untugenden gar nicht entgegen. Nicht der Mühe wert!

Ein anderer Leser findet einen Mangel im Inhalt des Blattes, weil es nicht gerade ihn oder dann wenigstens seine sonstigen Interessen mit Feuereifer verteidigt. So, ruft er aus, das auch noch, daß nur an diesen oder jenen Stand, an diesen oder jenen Beruf gesucht worden ist. Mich, mich aber hat man vergessen.

Ein Anderer entgegnet, ich lese das Blatt überhaupt nicht. Woju lesen, es ist doch vieles nicht wahr. - Der gute Mann begnügt sich mit der Ueberlieferung von Mund zu Mund, und diese trägt er als die goldlaute Wahrheit weiter. Warum soll es nicht wahr sein! Er hat es ja gesagt.

Die Frau findet zu wenig fraulichen Stoff im Blatt, es ist alles auf diese Männer abgeheftet und unreiner soll sich damit zuirren geben. Was bildet sich denn der Zeitungsschreiber ein? Glaubst du, die Frauen seien nur so ein überflüssiges Rädchen am Weltwagen? Dieser soll es einmal erfahren.

Welt! Welche Interessen- und Interessenlose-Wimmler trampeln auf dir herum und wie behandeln sie den Zeitungsschreiber! Alle Welt und alles von der Welt glauben sie zu besitzen und zu kennen. Und doch, wie klein und engbegrenzt ist eines jeden Gesichtskreis und damit seine Anschauung, die eben nicht die Welt bildet, sondern ein eigens hiezu zusammengemerktes ideales Gebäude. Es menschelt allüberall!

Liechtenstein.

Das neue Gemeindegesetz. (Eingef.) Schon öfters wurde nach einem neuen Gemeindegesetz gerufen. Es soll auch eines in Arbeit

sein. Ob die bezüglichen Arbeiten bereits zu einem Entwurfe gediehen sind, entzieht sich der Kenntnis des Schreibers. Jedenfalls ist ein neues Gemeindegesetz noch notwendiger als ein Preßgesetz.

Vermittlerämter. (Eingef.) Wie man vernimmt, soll es nicht selten vorkommen, daß von Vertretern für ihre Vertretung vor diesen Amtsstellen hohe Gebühren verlangt werden. Gemäß Gesetz über die Vermittlerämter dürfen jedoch allerhöchstens nur Fr. 20.- in Rechnung gebracht werden. Die Parteien sollen sich doch gegen übermäßige Forderungen wehren. Wann tritt der Gebührenentwurf für Parteienvertreter in Kraft?

Besuch. (Eingef.) Am letzten Freitag machte ein Teil der nationalrätlichen Zollkommission der Schweiz einen Besuch bei der föderal. Regierung. Hierauf wurden noch die beiden Schlösser Vaduz und Gutenberg besucht.

Examen. Herr Hugo Büchel, Sohn des Oberlehrers Alois Büchel in Balzers, hat letzte Woche am Privatlehrer-Seminar in Feldkirch die Fähigkeitsprüfung als Lehrer mit Auszeichnung abgelegt. Wir gratulieren!

Die Straßensteine. (Eingef.) Außer Schaun liegen, wenn ich mich nicht irre, schon seit länger als einem Jahr Steine am Straßenbord, gläublich zur Abmahlung der Straße. Sie liegen kreuz und quer teilweise, und trauernd erwarten diese Steine ihre Zweckverwendung. Ob noch alle einstens aufgeführten Steine vorhanden sind, ist nicht bekannt. Es muß einen bald wundern, mit welchem Schnecken tempo hierlands in gewissen Angelegenheiten vorgegangen wird. Wäre es nicht an der Zeit, daß die längst fälligen Arbeiten erledigt und beschlossene endlich in Angriff genommen würden? Wer trägt denn die Verantwortung?

Auto. (Eingef.) Der Autoverkehr hat sich im Lande sehr vermehrt. Besonders haben auch die Autos der Einheimischen zugenommen. Nachbarn spötteln über Liechtenstein als den Autofriedhof, weil namentlich alle alten Karretten zu uns kommen. - Da häßlich es!

1. Liechtensteinisches Radrennen am 1. August für Renn- und Tourenfahren, wobei schöne Preise zur Verteilung kommen.

Das Rennfahren ist international und können sich aber nur solche beteiligen, welche einem Bunde angehören und auch Mitglieder sind. In Liechtenstein Wohnhafte müssen Mitglied vom Liechtensteinischen Radfahrerbund sein. Für Tourenfahren können sich nur solche melden, welche in Liechtenstein wohnhaft und Mitglied vom Liechtensteinischen Radfahrerbund sind. Die Strecke für die Tourenfahrer wird um die Hälfte gekürzt.

Die Anmeldungen können bei jeder Abteilung bei ihrem Abteilungspräsidenten gemacht werden, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Arbeiter. (Eingef.) Man hört vielfach über die schlechten Arbeitsbedingungen auf

dem Baugewerbe klagen. Manche befürchten, daß viele unjener Arbeiter dieses Jahr vorzeitig wegen Arbeitsmangel ins Land zurückkehren müssen. Nicht gerade gute Aussichten bei dem übrigens sonst schon schlechten Jahr.

Vaduz. (Eingef.) Sterbefall. Am Montag-Nachmittag verschied in Mühlehof Herr Franz Büchel, Bürger von Balzers, nach langer, schwerer Krankheit. 66 Jahre waren dem Dahingeshiedenen vergönnt, während welcher er sich redlich bemüht hat, seine Lebensaufgaben reiflos zu erfüllen. Büchel war ob seiner vortrefflichen Bürger-tugenden allgemein geschätzt und beliebt. Sein gerader Sinn wies ihn den Weg des Fortschrittes. Ein heimtückisches Leiden hat den sonst allzeit gesunden Mann leider viel zu früh aus diesem Leben abberufen.

Dem Verstorbenen die ewige Ruhe, den Hinterbliebenen unser herzlichstes Beileid.

Triesenberg. (Eingef.) Es sollte von der Straßenverwaltung mehr darauf geachtet werden, daß das die Straße so schädigende Holzschleipfen unterbleibt. Alljährlich entstehen dadurch dem Lande namhafte Straßenerhaltungskosten.

An der neuen Straße nach Triesenberg sollten die Wegweiser an den richtigen Platz gestellt werden. Sie plangen!

Ruggell. (Eingef.) Ihr Korrespondent berichtete in der Samstag-Ausgabe, daß das Schulhaus umgebaut und ein drittes Schulzimmer eingerichtet werde. Die maßgebenden Behörden wollen diese Angelegenheit wohl erwägen, bevor sie etwas unternehmen, was später wieder bereut würde. Schon früher waltete bei unserm Schulhause der Sparjüng der Gemeindeväter, was hart verpörrt wurde. Wenn nun die obere Lehrerswohnung in ein Schullokal umgewandelt werden soll, so darf die Gemeindevertretung darauf aufmerksam gemacht werden, daß ein geeignetes Lokal zur Tagung der Bürger-versammlung eben so dringend wäre wie die Errichtung einer dritten Schulklasse. Hoffentlich waltet ein glücklicher Stern über dieser Angelegenheit!

Ruggell. (Eingef.) Gegenwärtig findet die Konfervenrente statt. Die Ernte fällt gut aus und der Erlös aus derselben dürfte befriedigen, wenn besseres Wetter eintritt, daß die Ernte rechtzeitig vor sich gehen kann.

Mitteilungen der Wirtschaftskammer

Andermädchen, 14 Jahre, sucht Stelle in Liechtenstein.

In einem Gasthof nach Vaduz wird eine Köchin gesucht. Absolute Selbstständigkeit wird nicht verlangt. Sehr guter Platz. Dauerstelle.

Ein Hüterbusch sucht eine Stelle.

Eine Serviertochter, eventuell ein geschicktes Mädchen zum Anlernen, wird in einem Gasthof nach Klosters gesucht. Gute Behandlung. Monatlich mit Trinkgeld ca. 100 Franken.

Schreinerlehrstelle und Wagnerlehrstelle, gute Plätze sind in Liechtenstein frei.

Ein selbständiger Schuhmacher nach Liechtenstein gesucht.

Verfallungskommission: Sitzung Mittwoch nachmittags 5 Uhr im Grüneck, Vaduz.

Mittwoch nachmittags kein Parteiverkehr.

Von der st. gallischen Ausstellung 1927.

Ohne vorerst großen Aufwand nach außen zu machen, gehen die Vorarbeiten für die st. gallische Ausstellung ihren Gang. Die Abteilung „Industrie und Gewerbe“ wird 20 Gruppen umfassen. Bereits sind die Präzedenzen der Gruppen bezeichnet und die Arbeiten zur Organisation der einzelnen Gruppen an die Hand genommen. Jede Gruppe soll an der Ausstellung ein möglichst geschlossenes, von einem einheitlichen Willen getragenes Bild geben.

Auch die Anmeldungen zur Ausstellung gehen in erfreulicher Anzahl ein. Immerhin muß, um die Durchführung der Ausstellung zu ermöglichen, deren Zahl noch größer werden. Um möglichst bald über die räumliche Ausdehnung der Ausstellung orientiert zu sein, richten wir noch einmal an Industrie und Gewerbe die Bitte, die provisorischen Anmeldungen an das unterzeichnete Kommissariat einzusenden. Wer unentschlossen ist, möge ruhig die provisorische Anmeldung, die zu gar nichts verpflichtet, einreichen. Es ist für die Organisation der Ausstellung viel weniger erschwerend, wenn sich einige Angemeldete zurückziehen, als wenn erst in einem späteren Zeitpunkt noch viele nachträgliche Anmeldungen eingehen. Mit Bezug auf eine gute Platzteilung ist es im Interesse der Aussteller selbst, sich jetzt anzumelden. Wir richten noch einmal unseren Aufruf an die Kreise der Industrie und des Gewerbes:

Beteiligt Euch an der St. Gallischen Ausstellung 1927! Das Ausstellungskommissariat für Industrie und Gewerbe.

Gibt fascistische Bernehm-lassung über den Tessin.

Ein offizielles Communiqué betont, daß die Schweizer gegenüber Italien ein übertriebenes Mißtrauen bekunden, indem sie ihm territoriale Ansprüche unterstellen, die absolut nicht vorhanden sind. Der Csej der italienischen Regierung hat zu verschiedenen Malen über die Schweiz Erklärungen im Geiste unbedingter Loyalität und aufrichtigster Freundschaft abgegeben, jedoch man es nicht verstehen kann, daß die Männer, die an der Spitze der Eidgenossenschaft stehen, oft das Bedürfnis empfunden haben, einer ganz ungerechtfertigten Empfindlichkeit Ausdruck

Feuilleton.

Und dennoch kam das Glück.

Original-Roman von Irene Hellmuth. Nachdruck verboten.

Dabei machte er eine ungewöhnliche Bewegung mit dem Kopf nach Lu und seinem Sohn hin, daß niemand im Zweifel sein konnte, was er meinte. Dann schob er vertraulich seinen Arm in den Wiebredshts und flüsterte ihm zu: „Na, Richard - wann wird denn Verlobung gefeiert? Mein Junge kann den Zeitpunkt kaum erwarten.“

„Tue das nur bald, Werner ist rasend verzweifelt in die schöne Lu!“

Wiebredsht nickte und füllte die Gläser auf neue. Der junge Hildebrand war im Gegenfah zu seinem Vater sehr ruhig und schweigsam. Aber seine Augen wanderten unablässig zu Lu hinüber, die blaß und erregt ausah und ihn fast keines Blickes würdigte.

Werner Hildebrand war ein hübscher, eleganter, junger Mann mit guten Manieren. Wäre Luz Herz nicht schon vergeben gewesen, sie hätte ihn sicher beachtet; denn er konnte wohl einem Mädchen gefallen mit seinen blonden Haaren und den

trauerhigen blauen Augen, die beinahe schwermütig blähten.

Die beiden älteren Herren tranken, bis ihnen die Zunge schwer wurde.

Nachdem die Gäste sich entfernt hatten, legte der Generaldirektor Wiebredsht sich in seinem Zimmer auf das Ruhebett und schlief sofort ein.

Unterdessen wanderte Werner Hildebrand mit seinem Vater nach Hause. Der junge Mann schien sehr nachdenklich, während der Alte heiter und gut gelaunt seinen Arm in den des Sohnes schob und diesem ermunternd zusprach: „Ein reizendes Mädchen, diese Lu - nicht wahr, Werner?“

Dieser feufzte: „Ja, das ist sie gewiß, Vater - aber ich glaube nicht, daß sie sich dazu verstehen wird, mich zum Manne zu nehmen. Sie hat mich ja kaum angesehen!“

„Gebuld, - Gebuld, sie ziert sich nur ein wenig, das liegt den Mädchen in der Natur!“ zitterte der Alte lachend. „Darüber brauchst du dir keine Sorge zu machen. Du bekommst sie, das ist zwischen mir und ihre mVater ausgemacht! Da gibt es gar keinen Zweifel! Wir haben das schon lange so bestimmt. - Mein Freund Wiebredsht hat viel Geld und wir können es notwendig brauchen - so gleich

sich die Sache wunderbar aus. Wiebredsht kann dir eine feine Stellung verschaffen, das ist ihm ein Leichtes als Generaldirektor der Staatsbank. Dann bist du ein gemachter Mann und ich ruhe nachher auf meinen Lorbeeren aus! Alles ist reiflich überlegt und bedacht. Bis aufs Tüpfelchen stimmt es. Du kannst froh sein, einen soch besorgten Vater zu haben, mein Junge! Du fesselt dich in ein warmes, wohlzubereitetes Nest. Freilich, arbeiten wirst du schon müssen, aber du bist jung und gesund, und hast etwas gelernt. Darum wird dir die Arbeit keine Schwierigkeiten machen!“

„Das ist alles schön und gut, Vater,“ meinte Werner kleinlaut, „wenn mich das Mädchen aber nicht will?“

„Sei ohne Sorge, mein Sohn, sie wird dich wollen! Ihr Vater wird dir das schon klar machen.“

„Du sprichst so bestimmt, als hättest du Brief und Siegel darauf.“

Der Alte lachte so laut, daß einige Vorübergehende sich lächelnd nach ihm umwandten.

„Ich besitze einen Zauberspruch, Werner, dem wird auch Bräutelein Lu sich beugen müssen.“ Werner betrachtete den Vater von der Seite. Offenbar hatte er zu viel von dem starken

Wein getrunken, was sich jetzt bemerkbar machte.

„Vater, was meinst du damit?“ fragte er.

Doch der Alte schüttelte den Kopf.

„Lach gut sein, Werner! Das wird zwischen mir und Wiebredsht abgemacht. Du brauchst dich darum nicht zu kümmern.“

Unter diesen Reden waren die Beiden zu Hause angelangt. Eine ältliche Haushälterin führte ihnen die Wirtschaft, da Hildebrands Frau schon lange tot war.

3.

Eine Woche war vergangen. Während dieser Zeit hatte Lu den Vater nur bei den Mahlgessen gesehen. Wenn er abends nach Hause kam, zog er sich sogleich auf sein Zimmer zurück; er ließ sich das Essen nicht selten dorthin bringen oder stellte im Gasthaus und kam dann erst heim, wenn Lu schon zu Bette lag. Sie wenderte sich im Stillen, daß der Vater bis jetzt nichts von seinen Plänen verlauten ließ und bei den mittäglichen Mahlgessen fast etwas freundlicher und zugänglicher erschien, als sonst. Lu glaubte schon an eine Sinnesänderung und atmete erleichtert auf.